



Nr. 188.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Gründungszeit: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Beilagen 20 und 25 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Mittwoch, den 7. August 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.85, im Fernverkehr Mt. 1.95, Postgeld in Württemberg 30 Pfg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Ein erfolgreicher Vorstoß der Württemberger nördlich der Somme.

Ein starker feindlicher Angriff gegen den Westeabstich abgewiesen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 6. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Beständige Erkundungstätigkeit, namentlich im Ancre- und Avregebiet und südlich von Montdidier. Am Abend vielfach ausbrechender Feuerkampf. Württemberger erklimmen heute früh nördlich der Somme die vorderen englischen Linien beiderseits der Straße Bray—Corbie und brachten etwa 100 Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutsches Kronprinz: Nach erfolglosen Teilvorstößen ging der Feind gestern mit starken Kräften zum Angriff gegen den Westeabstich beiderseits von Reimsnes und nördlich von Zouheury vor. Aus kleinen Waldstücken auf dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorübergehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Einige 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Im übrigen brach der Angriff schon vor Erreichung der Weste in unserer Artillerie- und Maschinengewehrfire zusammen.

Leutnant Udet errang seinen 44., Leutnant Wille seinen 28. Aufstieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Abwehrschlacht im Westen.

Dem „Schwäb. Merkur“ wird aus Berlin von unterrichteter Stelle geschrieben:

Berlin, 6. August. Die Durchführung der Abwehrschlacht im Westen hat in einer planmäßigen, lediglich durch strategische und taktische Gesichtspunkte geleiteten Rückwärtsbewegung zur Einnahme einer Stellung auf dem südlichen Ufer der Aisne und Vesle geführt. Die Operationen seit dem 15. Juli lassen sich in zwei Abteilungen gliedern. Die erste Abteilung umfasst den deutschen Vorstoß beiderseits Reims mit dem Ziel, den Anschluß an die Champagne zu gewinnen und den Gegner zum Einsatz seiner Reserven zu zwingen. Die Operation erreichte ihr Ziel nicht, beschränkte sich vielmehr auf einen taktischen Erfolg, wobei uns etwa 20 000 Gefangene, sowie Reute in die Hände fielen. Am 18. Juli begann mit dem Einsetzen der feindlichen Angriffe der zweite Teil der Operation.

Der Gegner beabsichtigte, bei Soissons und Reims durchzugreifen und die südliche deutsche Armee einzukneifen. Gewaltig waren die Streitkräfte, die er einsetzte. Als Gegenmaßnahme griffen wir zur beweglichen Abwehrschlacht. Eine erfolgreiche Verteidigung wäre auf unserer alten Linie nicht durchführbar gewesen. Die rückwärtigen Verbindungen lagen parallel zur Schlachtfront und waren so ungünstig, daß wir unter bedeutend schlechteren Bedingungen hätten kämpfen müssen, als der Feind und somit unsere Kräfte in erhöhtem Maß hätten beanspruchen müssen. Seit dem 19. Juli spielt sich nunmehr die Schlacht als eine bewegliche Abwehrschlacht ab, in Form einer Rückwärtsbewegung. Die starken feindlichen Angriffe wurden seit dem 1. August nicht wieder erneuert. Die Verluste des Gegners waren offenbar zu empfindlich. In der Nacht zum 2. August zogen sich unsere Truppen planmäßig zurück. Die Operationen vom 19. Juli bis 2. August werden ein Ruhmesblatt in der deutschen Kriegsgeschichte bilden. Sie stellen eine Leistung ersten Rangs von Führern und Truppen dar. Die Gefangenenzahl, die der Gegner zu verzeichnen hat, ist seit dem 19. Juli nur unwesentlich erhöht. Der gegnerische Kräfteeinsatz war ganz gewaltig. Die Zahl der französischen Divisionen erhöhte sich auf 47, die der Amerikaner auf 8, während die 4 englischen und 2 italienischen Divisionen keine Erhöhung erfahren. Der Gesamteinsatz im Raum zwischen Soissons und Reims beläuft sich damit auf 61 Divisionen. Berücksichtigt man ferner, daß 18 französische Divisionen uns in der Champagne ent-

gegengeworfen wurden, so ergibt sich, daß über die Hälfte der französischen Gesamtstreitkräfte in den Kampf geworfen wurden. Ob der Gegner seine Angriffe forsieren wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wird er durch Kraftteilangriffe unsere Absichten zu erkunden versuchen. Der anfänglich vermutete feindliche Angriff zwischen Soissons und Oise hat sich als unwahrscheinlich herausgestellt. Die geringe Teilnahme der englischen Truppen an den Kämpfen erklärt sich aus den gewaltigen Verlusten und aus der Schwierigkeit, sie in Anbetracht des U-Bootkriegs wieder weitzumachen.

Französische Stimmen zum deutschen Rückzug.

(WTB.) Bern, 5. Aug. Der „Temps“ äußert sich zur militärischen Lage zwar sehr zuversichtlich, macht aber den Siegestaumel der anderen Tagesblätter nicht mit. Er führt u. a. aus: Unsere Erfolge wären größer gewesen, wenn wir am 18. Juli die deutsche Front südlich von Soissons hätten durchbrechen können. Wir dürfen nicht vergessen, daß General Magnin auf zwei deutsche Armeen stieß und nicht über genügend Kräfte verfügte, sie zurückzuwerfen. — „Information“ stellt fest, daß der deutsche Rückzug in guter Ordnung vor sich geht. — „Journal des Debats“ schreibt noch sachlicher: Der Feind gibt jetzt nur das auf, was die Erfolge seines Programms vom 24. Mai überschritt, wo Ludendorff nur den Darnenweg einnehmen wollte. Der schnelle Fortschritt der deutschen Kolonnen gestattete ihm dann den Stoß bis an die Marne. Man kann sagen, daß die ganze deutsche Strategie seit 2 Monaten auf die Ergebnisse vom 27. Mai gestützt war. In dem Interview Ludendorffs ist nicht alles falsch. Es ist durchaus wahr, daß die Deutschen, wenn sie einsehen, daß eine Operation sich nicht bezahlte, sie anzuhalten suchten. Tatsächlich zieht sich der Feind jetzt zurück, um Menschen zu sparen und seine Versorgungsleitungen, die im Marnesack äußerst schwierig war, zu erleichtern.

Wiederaufnahme der Beschießung von Paris.

(WTB.) Paris, 5. Aug. Die Beschießung des Pariser Bezirks mit dem weittragenden Geschütz hat heute früh wieder begonnen.

* Berlin, 7. Aug. Pariser Meldungen über die starken Wirkungen des Bombardements aus Ferngeschützen werden, wie dem „B. L.-A.“ aus Genf mitgeteilt wird, durch eine Havasnote bestätigt. Der Luxemburg-Palast, in dem das Staatsgericht tagt, zählt zu jenen Pariser Gebäuden, für deren Bedachung besondere Schutzmaßnahmen angeordnet wurden.

Wieder ein deutsches U-Boot in den amerik. Gewässern.

(WTB.) London, 5. Aug. (Reuter.) In einem kanadischen Hafen ist die Mannschaft eines kanadischen Schüners gelandet, der am Freitag in der Bucht von Fundy von einem U-Boot versenkt worden war. Die Mannschaft berichtet, der Kommandant des U-Boots habe gesagt, das U-Boot habe die Minen gelegt, durch die der Kreuzer „San Diego“ versenkt wurde.

(WTB.) Washington, 7. Aug. (Reuter.) Ein deutsches U-Boot versenkte hundert Meilen von der Küste von Virginien einen amerikanischen Tankdampfer. 80 Ueberlebende wurden gelandet.

(WTB.) Madrid, 7. Aug. Aus Corcubion wird gemeldet, daß der Kapitän und 17 Mann des von einem U-Boot torpedierten brasilianischen Dampfers „Maccio“ (früher deutscher Dampfer „Santo Anna“) gelandet wurden. Zwei Tote mit 44 Mann werden vermißt.

Neue U-Booterfolge

(WTB.) Berlin, 6. Aug. (Amtlich.) Weitere 18 000 BRT. wurden durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote in dem nordwestlichen Seekriegsgebiet vernichtet. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wieder drei englische Schiffsverluste.

(WTB.) London, 5. Aug. Die Admiralität teilt mit: Der heimwärts fahrende Transportdampfer „Ganilde“ wurde am 3. Aug. torpediert und sank. 123 Mann

wurden vermißt. Sie sind wahrscheinlich ertrunken. Zwei britische Torpedobootzerstörer wurden am 2. August durch feindliche Minen versenkt. 97 Mann sind umgekommen.

Ein englisches Ambulanzschiff angeblich torpediert.

(WTB.) Amsterdam, 6. Aug. Reuter meldet noch zu der Versenkung der „Barilda“: Das Schiff führte 600 Kranke und Verwundete mit sich. Mehr als 650 Ueberlebende wurden am Samstag gelandet. Die beiden als Geleit dienenden englischen Zerstörer hatten eine Anzahl Wasserbomben geworfen. Die Nacht war dunkel. Es ging eine feine Brise und die See war bewegt. Der Torpedo traf einen Nebenteil des Maschinenraums. — Es fällt auf, daß das Schiff diesmal nicht als Hospitalschiff, sondern als Ambulanzschiff bezeichnet, ferner daß der Ort der Torpedierung nicht angegeben wird. Bevor zu der Nachricht amtlich Stellung genommen werden kann, muß der Bericht des Kommandanten abgewartet werden.

Der englische Baralonggeist.

(WTB.) Amsterdam, 6. Aug. Reuter zufolge veröffentlicht der Marinekorrespondent der „Times“ Enthüllungen über die Art der Unterseebootfallen, die einen wichtigen Anteil an der Bekämpfung der Unterseeboote hatten und die Bezeichnung D-Schiffe führten. Der Korrespondent sagt: Man kann jetzt Einzelheiten darüber veröffentlichen, da den Deutschen die gegen sie angewandten Methoden bereits bekannt sind. Das erste derartige Schiff, das erwähnt wurde, war die „Baralong“, die am 19. August 1915 ein Unterseeboot versenkte. Seitdem hat die Methode, bewaffneten Schiffen das Aussehen unschuldiger Handelsschiffe zu geben, um damit Unterseeboote zu überlisten, sehr zugenommen. Der Korrespondent verteidigt diese Methode der Kriegführung und führt einige Beispiele an, von denen das folgende am Bezeichnendsten ist: Eines Tages hielt ein Unterseeboot ein solches als unschuldiges Handelsfahrzeug verkleidetes D-Schiff an. Die Besatzung ließ die Boote herab und verließ das Schiff. Nur eine Frau mit einem Kind in den Armen blieb zurück und lief wie wahnsinnig auf dem Deck auf und ab. Als das Unterseeboot vor dem Fahrzeug anlangte, schleuderte die Frau das Kind, das in Wirklichkeit eine Bombe war, in den offenen Lärm des Unterseebootes und sprengte es auf diese Weise in die Luft. Die Frau wurde, wie der Korrespondent der „Times“ aus eigenem Hinzufügt, für ihre Tat mit dem Viktoria-Kreuz ausgezeichnet.

Weitere Friedensstimmen aus dem Entente-lager. — Die Vorgänge im Osten.

Reuter meldet, der Vertreter der Arbeiter im englischen Kriegskabinet Barnes, habe sich dafür ausgesprochen, auch Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, weil es nur eine Rückkehr zu den alten Gefahren bedeuten würde, wenn es ausgeschlossen wäre. Er sei auch für eine Konferenz der Alliierten eingetreten, an der nicht nur Vertreter der Regierungen, sondern auch der Völker, insbesondere der Arbeiter, der Kirche und des Handels teilnehmen sollten. Auf einer solchen Konferenz müßten die Kriegsziele der Alliierten revidiert werden. Er habe dann die Bildung eines Gerichtshofes vorgeschlagen und einer Untersuchungskommission, die die Grundlagen einer teilweisen Abrüstung vom praktischen Standpunkt mit Rücksicht auf die Länge der Grenzen, die Ausdehnung der Kolonien und den Wohlstand der Bevölkerung untersuchen könnte. Barnes meint, eine solche Konferenz würde kein Land ausschließen, das sich jetzt im Kriege mit den alliierten Ländern befindet. Wenn auch der Inhalt dieser Erklärung — ob durch Reuters oder Wolffs Schuld bleibe dahin gestellt — etwas verworren ist, so sieht man daraus doch, daß selbst aus dem englischen Kriegskabinet Stimmen sich bemerkbar machen, die den Vernichtungskrieg nicht als der

Amtliche Bekanntmachungen.

Mehl- und Brotration vom 19. August d. J. ab.

Die Tageskopfmenge Mehl der versorgungsberechtigten Bevölkerung (Brotkarteninhaber) ist mit Wirkung vom 19. August an bis auf Weiteres von 160 g wieder auf 200 g erhöht worden. Brotstreckungsmittel (Kartoffelmehl oder Frischkartoffeln) können bis auf Weiteres nicht gewährt werden. Für die Zeit vom 19. bis 31. August d. J. erhöht sich der Mehl- und Brotanteil jedes Versorgungsberechtigten im Ganzen um 520 g Mehl oder 700 g Brot. Dieses Mehl oder Brot wird auf die Aushilfsmarke I, die auf dem 2. Teil der August-Brotkarte angebracht ist, abgegeben. Die Aushilfsmarke hat also Bezugswert für 520 g Mehl oder für einen Haubrotlaib von 500 g und gleichzeitig 150 g Weizenmehl. An den Mehlsulagen für Schwere- und Schwerstarbeiter, schwangere Frauen und für Kranke ändert sich nichts.

Calw, den 3. Aug. 1918.

R. Oberamt: Binder.

Höchstpreise für Nutz- und Zuchtindvieh und Verkehr mit Nutz- und Zuchtvieh.

Durch eine Verfügung der Fleischversorgungsstelle für Württ. und Hohenzollern vom 23. Juli ds. Js., Staatsanz. Nr. 172, sind Höchstpreise für alle Arten von Nutz- und Zuchtindvieh festgesetzt worden und zwar betragen diese für 100 Kilogr. Gewicht:

- a) für Zuchtfarren, hochträchtige (kalbgriffige) Rinder (Kalbinnen und Kühe) und für Kühe mit mindestens 8 Liter täglichem Milchtrag zur Zeit der Veräußerung 190 M. nebst einem Stückzuschlag bis höchstens 400 M.;
- b) für gewöhnliche Zugochsen und Zugtiere 220 M. Das Verlangen eines höheren Preises als 190 M. — für 100 Kilogr. für ein unter a) oder b) fallendes Tier gilt als Zusage der entsprechenden Eigenschaft.
- c) für alles andere mehr als 3 Monate alte Nutz- oder Zuchtindvieh 190 M.;
- d) für Zuchtkälber bis zu 3 Monaten 180 M. mit einem Stückzuschlag bis höchstens 100 M.

Nutz- und Zuchtindvieh darf nur nach Gewicht verkauft werden. Das Gewicht ist auf einer amtlichen Waage zu ermitteln. Die Tiere dürfen bei der Verwägung mä-

sig gefüttert sein. Neben dem Kaufpreis darf eine Vergütung für Beförderung weder gefordert noch bezahlt werden.

Für Tiere von besonders hohem Zuchtwert, insbesondere für Tiere, welche nachweislich aus Hochzuchten stammen (Tiere mit Abstammungsnachweis), kann die Fleischversorgungsstelle auf Antrag Ausnahmen von dem Höchstpreiszwang bewilligen.

Die öffentliche Bewirtschaftung des Rindviehs äußert sich zunächst in einer Beschränkung des Umsatzes von Viehhalter zu Viehhalter. Dieser ist nur noch zwischen Viehhältern desselben Kommunalverbands und nur für die Zwecke der eigenen Viehhaltung gestattet. Der gesamte weitere Umsatz von Nutz- und Zuchtindvieh hat durch Vermittlung der von der Fleischversorgungsstelle bestellten Bezirkshändler zu erfolgen.

Als Bezirkshändler ist

der landwirtschaftliche Bezirksverein Calw

bestellt worden, der seinerseits als seinen Geschäftsführer

- a) für den Nutz- und Zuchtindviehhandel den Viehhändler Rubin Weit Böwengart in Rezingen bezw. Calw,
- b) für den Schweinehandel den Wilhelm Schill, Viehhändler in Neubulach, aufgestellt hat.

Wer Nutz- und Zuchtindvieh braucht und solches nicht unmittelbar von einem Viehhalter seines Kommunalverbands kaufen kann oder will, hat sich an den Bezirkshändler zu wenden; ebenso wer Rindvieh veräußern will und nicht einen Liebhaber innerhalb desselben Kommunalverbandsbezirks findet. Rindviehmärkte und Rindviehversteigerungen sind verboten.

Dementsprechend ist auch der Umsatz mit Schweinen geregelt, jedoch mit dem Unterschied, daß Schweinemärkte zugelassen sind und daß der Absatz von Schweinen nicht nur von Schweinehaltern an Schweinehalter desselben Kommunalverbandsbezirks, sondern auch an Schweinehalter unmittelbar angrenzender Bezirke gestattet ist.

Die bisherige Pflicht der Anzeige jeder Veräußerung und jedes Erwerbs von Nutz- und Zuchtvieh durch den Viehhalter ist beibehalten und auch auf Ziegen ausgebeht worden. Dagegen ist der durch die Verfügung der Fleischversorgungsstelle betr. Nutz- und Zuchtvieh vom 10. Dezember 1917 für Rindvieh, Schafe und Schweine angeordnete Schluschein nunmehr auf Rind-

vieh beschränkt worden. Dafür ist bezüglich der Schweine bestimmt, daß solche außer an die zugelassenen Schweinehändler nur an solche Personen veräußert und nur von solchen Personen erworben werden dürfen, welche im Besitz eine Bescheinigung ihres Ortsvorstehers sind, daß sie über die zur Haltung von Schweinen erforderlichen Räumlichkeiten und das erforderliche erlaubte Futter verfügen. Durch diese Bescheinigung hat sich der Schweinehändler und insbesondere der Besucher des Schweinehandels zugleich über seine Herkunft aus demselben oder einem unmittelbar angrenzenden Kommunalverbandsbezirk und damit seine Berechtigung zum Kauf in dem betreffenden Bezirk auszuweisen.

Die Versandbedingungen sind im wesentlichen die alten geblieben, soweit sich nicht aus der Ausschaltung der bisher für den Rindvieh- und Schweinehandel zugelassenen Nutzviehhändler und deren Ersatz durch die neu bestellten Bezirkshändler ein anderes ergibt. Ausdrücklich sei noch darauf hingewiesen, daß auf etwaige Ueberschreitungen der Höchstpreise oder auf sonstige Ueberschreitungen für Nutz- und Zuchtvieh oder unberechtigten Handel mit Nutz- und Zuchtvieh in den meisten Fällen die schweren Strafen der Verordnungen gegen den Schleichhandel vom 7. März 1918 sowie der Verordnung gegen Preistreibererei vom 8. Mai 1918 und die Strafen des Höchstpreisgesetzes Anwendung finden.

Im übrigen wird auf die sowohl im Staatsanzeiger Nr. 172 als auch im landw. Wochenblatt Nr. 31 wörtlich abgedruckte Verfügung der Fleischversorgungsstelle verwiesen.

Calw, den 6. Aug. 1918.

R. Oberamt: Reg.-Rat Binder.

Bezugnehmend auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 6. August d. J., betr. Höchstpreise für Nutz- und Zuchtindvieh und Verkehr mit Nutz- und Zuchtvieh, wonach ich vom landwirtschaftlichen Bezirksverein als Geschäftsführer des Bezirkshändlers für Nutz- und Zuchtindvieh bestellt worden bin, gebe ich hiemit bekannt, daß ich jeden Montag in meiner Wohnung in Calw schriftliche und mündliche Aufträge in Bezug auf den Ein- und Verkauf von Nutz- und Zuchtindvieh entgegennehme.

Rubin Weit Böwengart,
Calw, Vorstadt.

Weisheit legten Schluß ansetzen. Was Barnes über die Abstrichung sagte, ist nicht so unpraktisch, wenn er meint, sie könne unter Berücksichtigung der Länge der Grenzen, der Ausdehnung der Kolonien und des Wohlstandes der Völker vorgenommen werden. Das ist natürlich in erster Linie auf England berechnet; aber man wird dann auch auf Deutschlands Lage in Europa Rücksicht nehmen müssen, das den größten Grenzschutz nötig hat. Ob die Erwägung Barnes' als weiterer Schritt in der Wendung der Kriegslage in England anzusehen ist, oder ob es sich hier auch nur um eine feindliche Friedensoffensive zu bestimmten Zwecken handelt, werden wir ja bald sehen. In Frankreich hat der letzte Brief von Lord Lansdowne in der „Humanite“, dem Organ der unabhängigen Sozialisten, lebhaften Widerhall gefunden. Der Abgeordnete Cahin schreibt, der Brief sei sehr vernünftig. Lansdowne's Ansicht, daß der Krieg schon zu lange gedauert habe und das Ziel der Entente jetzt schon zu erreichen sei, sei durchaus berechtigt. Überall beim Feinde, führt Cahin aus, wie bei uns selbst, verlangen die Völker nach Frieden, nicht etwa bloß weil man sich über die tragischen Menschenverluste Rechenschaft ablegt, sondern weil man einseht, daß man selbst bei einer teilweisen Ueberlegenheit auf dem Schlachtfeld nicht zu einem beständigen Frieden kommen kann. Die Regierungen müssen daher die Kriegsziele darlegen, die Gefahren, die Lansdowne entwickelte, aufgreifen und in die Wirklichkeit umsetzen. Also auch hier wird dafür eingetreten, daß man endlich Verhandlungen einleite, um zu erfahren, welche gegenseitigen Friedensbedingungen gestellt werden. Daß man übrigens in Frankreich nicht allzu viel von dem „zweiten Marnesieg“ hält, das geht aus den letzten Besprechungen der Militärkritiker hervor, die ohne Umstände zugeben, daß der deutsche Rückzug planmäßig vollzogen worden sei, um Menschen zu sparen und bessere Bedingungen für die Verproviantierung zu schaffen, die im Marnesack zu schwierig gewesen sei. Wenn die Einsicht, daß das deutsche Heer keinesfalls unter der mißglückten Offensive gelitten und seine Angriffskraft verloren hat, im Ententelager an Boden gewinnt, so wäre es immerhin möglich, daß die Strömungen, die für die Einleitung von Verhandlungen sich bemerkbar machen, an Geltung gewinnen.

Allerdings scheint uns die Psyche der Regierungen in den führenden Ententestaaten noch nicht geklärt genug für die Aufnahme solcher Gedanken. Daß man immer noch daran festhält, den Krieg bis zur Vernichtung der Mittelmächte fortzusetzen, das ist an dem systematischen Vorgehen der Entente in Rußland zu erkennen, das nochmals in den Krieg gegen uns gehen werden

soß. Die Engländer haben Archangelst jetzt regelrecht erobert und damit tatsächlich der Sowjetrepublik den Krieg erklärt. Wenn sich England zu diesem Schritt entschlossen hat, so muß es doch annehmen, daß eine bestimmte Sicht der Bevölkerung ein solches Vorgehen gutheißt, denn gegen den Willen des gesamten russischen Volkes könnten die Engländer dieses Unternehmen nicht durchführen. Die Entente hofft also wohl auf die Mitwirkung der bürgerlichen Kreise an dem Sturz der Sowjets. Allerdings ist es noch nicht so sicher, ob die Russen auch wieder geneigt sind, der Entente weiterhin Fronddienste zu leisten. Wir hören schon seit einiger Zeit den ehemaligen Außenminister unter der ersten Revolutionsregierung, Mikulow, Propaganda für einen Anschluß Rußlands an Deutschland machen, wobei er von dem Gedanken ausgeht, Deutschland werde einer stärkeren russischen Regierung (als die der Sowjets) Konzessionen in bezug auf den Brest Litowsker Frieden machen. Auch glaubt er, die Ukraine durch ein Bündnis wieder zu gewinnen. In der Ukraine selbst arbeitet die Entente mit großen Mitteln gegen die derzeitige Regierung und die Mittelmächte. Der Eisenbahnerstreik wurde durch Bestechung der Angestellten und Arbeiter inszeniert, um die Einstellung des Verkehrs, und damit der Truppenverschiebungen des deutschen Besatzungsheeres zu verhindern. Auch soll auf diese Weise die Lebensmittelversorgung aus der Ukraine verhindert werden. So will man von vornherein die deutsche Hilfe und Organisation lähmen.

In eine neue Phase gelangen die Vorgänge im Osten aber durch das Eingreifen Japans und Amerikas in Sibirien. Die amerikanische Regierung hat, wie wir schon gestern kurz meldeten, eine Erklärung über die amerikanisch-japanische Aktion in Sibirien abgegeben, in der sie zum foundsowjetischen Mal feststellt, daß die Amerikaner gewiß nicht in Sibirien einziehen, um sich dort festzusetzen, sondern nur, um den Tschecho-Slowaken möglichst viel Nutzen und Hilfe gegen die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen, die sie angreifen, zu leisten. Die paar Tausend amerikanische Truppen würden vorerst nur dazu verwendet, militärische Vorräte zu beschaffen, die später von den Streitkräften benützt werden könnten, und den Russen solche Unterstützung zu leisten, wie diese sie bei der eignen Selbstverteidigung für erwünscht halten. Für eine militärische Aktion in Rußland selbst ist die amerikanische Regierung anscheinend nicht zu haben, denn die Regierungserklärung besagt, eine Intervention in Rußland würde wahrscheinlich mehr zur Vergrößerung der jetzigen Verwirrung als zur Sanierung der Lage beitragen, und Rußland eher

schädigen, als ihm aus seinen Schwierigkeiten herauszuheilen. Die ganze Energie müsse auf den Westen gelegt werden. Rußland dürfe nicht als Werkzeug gegen Deutschland benützt werden, und das russische Eigentum zur Unterhaltung der fremden Heere, wie es wahrscheinlich im Falle einer Intervention geschehen würde. Wilson hat Gründe, das russische Volk für sich einzunehmen, denn aus lauter Mitleid und Mitleid nimmt sich dieser Heuchler nicht des russischen Volkes an. Man sieht überhaupt, sowohl aus den amerikanischen, wie den japanischen Kundgebungen eine gewisse vorsichtige Stellungnahme zu der sibirischen Frage, die trotz der Erklärungen der Uebereinstimmung vermuten läßt, daß nicht alles so klappert, wie die Entente gern wünschte.

O. S.

Besetzung von Archangelst durch die Engländer.

(W.B.) Moskau, 5. Aug. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist Archangelst von den Engländern besetzt worden. Kriegsminister Trozky veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Befehl, worin es heißt: Die Umstände unter denen zeitweilig Archangelst geräumt worden ist, beweisen, daß einzelne Vertreter der örtlichen Sowjetgewalt bei weitem nicht immer die Eigenschaften beweisen, die für jeden Revolutionär auf verantwortlichem Posten unerlässlich sind: Haltung, Energie und Tapferkeit. Es hat sich wiederum bestätigt, daß Sowjetvertreter vorhanden sind, die beim ersten Herannahen einer Gefahr sich beeilen, davon zu laufen, indem sie meinen, daß die Rettung des eigenen Lebens ihre wichtigste Aufgabe sei. Jeder Vertreter der Sowjetgewalt, der seinen Posten verläßt, ohne alles, was in seinen Kräften steht, zur Verteidigung getan zu haben, ist ein Verräter, der mit dem Tode zu bestrafen ist. Ich befehle, sofort alle diejenigen Sowjetmitglieder der Stadt Archangelst zu verhaften, die laut zuverlässiger Mitteilung als Deserteur zu betrachten sind, und als solche sie dem Revolutionstribunal zu übergeben.

Magnahmen der Sowjetregierung gegen die Entente.

(W.B.) Moskau, 7. Aug. Vorgestern sind in Moskau laut „Iswestija“ einige hervorragende Vertreter der englischen und der französischen Bourgeoisie verhaftet worden. In Verbindung mit dem Vormarsch der Engländer und Franzosen im Murmangebiet wurden vorgestern in Moskau französische und serbische Offiziere verhaftet, deren Tätigkeit der Sowjetregierung Verdacht einflößte. — Ein Befehl Trozky's weist darauf hin, daß an die tschecho-slowakische Front abgehende Abteilungen äußerst langsam vorrücken infolge der Untätigkeit und öfter sogar Böswilligkeit der gegenrevolutionären Teile der Eisenbahner. Die Sabotage

Freienden werden mit der ganzen Strenge der revolutionären Gesetze bedroht. — Eine Verfügung des Rats der Volkskommissare sieht für Freiwillige, die an die Front gehen, und ebenso für Freiwillige, die in die Verpflegungsabteilungen eintreten, Beibehaltung ihrer durchschnittlichen Löhne und Offenhaltung ihrer Stellen vor. — Der Pressekommissar des Nordgebieten hat allen Presseabteilungen mitgeteilt, daß sofort in allen Städten die bürgerliche Presse zu schließen sei. Vorigen sind schon in Petersburg keine bürgerlichen Zeitungen erschienen, mit Ausnahme der „Petrogradskaja Gazeta“, die das politische Programm der Sowjets angenommen hat. — In Dmsk versammelten sich laut „Sarcija“ hervorragende Parteiführer Rußlands. Dmsk soll zeitweilig das politische Zentrum für ganz Rußland werden. Dortin sollen die Zentralkomitees aller großen Parteien verlegt werden. Arsenjew, Argunow, Gurewitsch und andere sind schon eingetroffen. Sawinko wird erwartet.

China schickt Truppen nach Wladiwostok.

(WTB.) Bern, 5. Aug. Nach einer Meldung des „Progres de Lyon“ aus Peking ermächtigte die chinesische Regierung die sischon-slowakischen Kontingente, für die ganze Dauer der Feindseligkeiten die Eastern China Railway zu benutzen. Die Regierung beschloß, ein erstes Kontingent chinesischer Truppen nach Wladiwostok zu entsenden. Von der Grenze wird gemeldet, die Armeesemenows sei geschlagen worden und habe bis auf einige Werkzeuge nahe der chinesischen Grenze zurückweichen müssen.

Die „Freundschaft“ der Entente für Rußland.

(WTB.) Moskau, 6. Aug. Die neue Zeitung „Mir“ (Friede) veröffentlicht eine geheime Depesche des damaligen Kriegsministers Kerenski an den Minister des Außenwesens Terefschenko vom 20. Juli 1917, in der Kerenski sich darüber beklagt, daß die Verbündeten Rußland größtenteils untaugliche Geschütze geliefert hätten. 35 Prozent der Geschütze hätten ein zweitägiges Feuer mittlerer Stärke nicht ausgehalten.

Der Nachfolger Eichhorns.

(WTB.) Berlin, 6. Aug. Am 4. August um 7.30 Uhr abends traf der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Eichhorn, Generaloberst Graf Kirchbach, auf dem Kiewer Bahnhof ein. Zum Empfang hatten sich Vertreter vom Stab des Oberkommandos und die Befehlshaber der in Kiew liegenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppenteile eingefunden. Als Vertreter des Heimes waren unter anderem der Wirkl. Staatsrat Baltow und der Chef des Stabs, General Stolezky, erschienen. Nachdem der Generaloberst mit seiner Begleitung den Zug verlassen hatte, wurden ihm die zum Empfang versammelten Herren vorgestellt. Hierauf begab sich der Oberbefehlshaber mit Gefolge zu der vor dem Bahnhof aufgestellten Ehrenkompanie und schritt deren Front unter den Klängen des Präsentiermarsches ab. Sodann erfolgte im Kraftwagen die Abfahrt nach der in der Jekaterinenstraße gelegenen Wohnung, die der bisherige Generalfeldmarschall von Eichhorn inne gehabt hatte. Während der Fahrt durch die Stadt war auf den Bürgersteigen ein zahlreiches Publikum versammelt, um Zeuge der Ankunft des neuen Oberbefehlshabers zu sein. Im neuen Quartier angekommen, nahm Generaloberst Graf Kirchbach die Vorstellung der Herren des Oberkommandos entgegen.

Aus dem feindlichen Lager.

Die Angst der französischen Regierung vor den Volkserziehern.

(WTB.) Bern, 6. Aug. „Populaire“ meldet, daß die französische Regierung den Kongress der nationalen syndizierten Lehrer- und Lehrerinnenverbände Frankreichs, der am Samstag zusammentreten sollte, untersagt hat. Die Confederation Generale du Travail, der Verband und seine Syndikate haben sofort entschiedenen Einspruch erhoben und verlangen für die Lehrerverbände vollkommene Freiheit. — Die syndizierten Lehrerverbände waren schon vor dem Krieg gegen die in der Schule systematisch betriebene Deutschenhege eingetreten. Die Schrift.

Die australischen Opfer für England.

Berlin, 7. Aug. Nach einer Drahtmeldung des „Berliner Tageblatts“ aus Haag hat General Monash, der Oberbefehlshaber der australischen Streitkräfte, Australien mitgeteilt, daß mehrere australische Bataillone aufgeführt haben als Gefechtsseinheiten zu existieren und eine Menge von Bataillonen von dem gleichen Los bedroht werden, falls kein Nachschub aus Australien kommt. 8 Prozent der australischen Bevölkerung befinden sich bereits unter den Waffen. Davon sind 49 000 Mann tot und 133 000 Mann verwundet.

Ausdehnung der amerikanischen Dienstpflicht.

(WTB.) London, 6. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 5. August: Die Heeresvorsätze, derzufolge die militärische Dienstpflicht auf die Zeit vom 18. bis 45. Jahr ausgedehnt wird, ist jetzt in beiden Häusern des Kongresses eingebracht worden. Sie wurde an die Kommission für militärische Angelegenheiten

verwiesen. Die Gesetzesvorlage ermächtigt den Präsidenten Wilson, alle für den Dienst in Betracht kommenden Männer nach freiem Ermessen einzuziehen. Die führenden Mitglieder des Kongresses hoffen, daß die Vorlage schon vor dem 1. September angenommen wird. Der Senator Chamberlain beantragt, den 9. September für die Registrierung der nach dem neuen Gesetz dienspflichtigen Männer festzusetzen. Der Staatssekretär für den Krieg hat berechnet, daß durch das neue Gesetz die Zahl der dienspflichtigen um 2 398 000 Personen vermehrt wird. — Bei Annahme dieses Gesetzes hätte Amerika dieselbe Dienstpflcht wie Deutschland. Und das alles wegen Deutschland?!

Der amerikanische Schiffsraum nach amerikanischer Darstellung.

Ueber die Erfolge in der Ausführung des großen Schiffsbauprogramms der Vereinigten Staaten hat Edward R. Hurley, Vorsitzender der United States Shipping Board, vor kurzem in einem Vortrag berichtet. Hiernach hat die Handelsflotte der Union seit Beginn des Kriegs mit Deutschland einen Zuwachs von annähernd 4 500 000 Tonnen erhalten. Der U. S. Shipping Board, der am 3. August 1917 in Tätigkeit trat, hat in der Zeit bis 1. Juni 1918 rund 1 Mill. Tonnen Neubauten in Fahrt stellen können. Dazu kamen 118 beschlagnahmte deutsche und österreichische Schiffe mit zusammen 730 176 T., 86 beschlagnahmte holländische Schiffe mit 526 532 T. und 215 von andern neutralen Staaten gecharterte Schiffe mit 953 661 Tonnen. Außerdem wurde eine größere Anzahl Fahrzeuge aus der Küstenschiffahrt und der Schifffahrt auf den großen Seen für den Dienst auf hoher See in Anspruch genommen, wodurch sich die gegenwärtig unter Kontrolle der Shipping Board stehende Tonnage auf 7 000 000 Tonnen stellt. Das wäre schon halb so viel Frachtraum, wie die englische Handelsflotte enthält, die am 1. Juli 1917 14 500 000 Tonnen umfaßte. Seit Januar d. J. hat sich die Schiffsbautätigkeit der Vereinigten Staaten so verstärkt, daß im Mai bereits ein Tonnenraum von 260 000 Tonnen hergestellt werden konnte, womit die gesamte bisher im laufenden Jahre neu gebaute Tonnage 805 000 Tonnen erreicht. Gegenwärtig sind in den Vereinigten Staaten 819 Hellinge in Betrieb, d. h. doppelt soviel als in allen übrigen Ländern zusammengekommen, und zwar sind hiervon 751 für den Bau von Handelschiffen tätig. Während am 1. Juli 1917 kaum 45 000 Arbeiter auf amerikanischen Werften beschäftigt waren, sind es gegenwärtig mehr als 300 000. Daneben arbeiten noch etwa 250 000 Personen in den mit dem Schiffbau zusammenhängenden Gewerben. Die im Jahr 1918 fertigzustellende Tonnage wird auf mindestens 3 Millionen Tonnen geschätzt.

Brasilianische Truppen für Mesopotamien.

Berlin, 6. Aug. Aus Basel wird mitgeteilt, daß nach der Agencia Americana Brasilien ein Heer von 200 000 Mann bereit halte, um in Mesopotamien und Palästina die englischen Truppen zu entlasten und deren Verwendung an der Westfront zu ermöglichen. Das Klima in Asien sei für die brasilianischen Truppen zuträglich. — Also auch die Brasilianer sollen für die englischen Interessen bluten. Ob sich aber soviel zur Verfügung stellen, das erscheint uns doch noch fraglich. Die Schrift.

Die vlämische Bewegung.

Ueber die vlämische Bewegung sprach im Landesgewerdmuseum in Stuttgart am Samstag vormittag ein Blame, Max Obouffier, Professor der Nationalökonomie an der Universität in Gent, in einem äußerst klaren und sachlichen Vortrage. Staatsrat v. Mosthaf begrüßte den Redner und wies auf die Bedeutung der auf der Tagesordnung stehenden Frage hin. Professor Obouffier betonte einleitend, daß die vlämische Bewegung heute noch zu wenig bekannt sei und vielfach unrichtig eingeschätzt werde. Das komme daher, daß die Vlamen die Opfer des französischen Expansionsgelübes geworden sind, so daß ihre Stimme nicht über die Landesgrenzen zu dringen vermochten. In einem trefflichen Ueberblick über die politische Seite der Bewegung zeigte er die Ursachen, die Entwicklung und den geschichtlichen Gang derselben, wie Flandern aus seiner ruhmreichen Vergangenheit im Mittelalter durch die Oberherrschaft Spaniens, Oesterreichs, Frankreichs, der Niederlande hindurchgehend, in politischen und religiösen Kämpfen zerreißen, zu äußerer und innerer Ohnmacht und zum Niedergang in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung verurteilt war, dem auch die Gründung des „neutralen“ Belgien nicht aufhelfen konnte, weil dieses rein französisch orientiert war und alles Vlämische unterdrückte. Die Revolution von 1830 brachte weitere wirtschaftliche Not, Arbeitslosigkeit und Hungerzeiten. Unter diesen Umständen war es der belgischen Regierung leicht, die französisierende Politik durchzuführen und das vlämische Volkstum auf die niederste soziale Stufe herabzudrücken. Selbstbewußte Vlamen legten 1840 den Grundstein zur vlämischen Bewegung. Damals wurde auch der erste Versuch einer Annäherung an Deutschland gemacht durch die kirchliche vlämische

Partei. 1845 erschien eine vlämisch-deutsche Zeitschrift „Die Bruderhand“. Die Annäherungsbestrebungen wurden aber 1848 aufgegeben, später erfolglos nochmals aufgenommen. In erster Linie handelte es sich in der Leidensgeschichte der Vlamen um den Gebrauch der Muttersprache, des Niederländischen. 1888 konnte das erste vlämische Wort in der Kammer gesprochen werden; aber erst 1898 wurde die teilweise Doppelsprache gestattet. Die Beamten, fast ausschließlich Wallonen, legten die Gesetze nach ihrem französisch orientierten Geiste aus. Auch in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht sollte der Vlame durch die Franzöisierung geschwächt werden. Die belgische Regierung tat nichts, um das Volk wirtschaftlich und sozial zu heben. Während Wallonien (das südliche Belgien) in seiner großindustriellen Entwicklung starke Förderung erfuhr, geschah in Flandern nichts. Die Landwirtschaft, die in Flandern ihren Hauptstich hat, wurde planmäßig niedergehalten; die Heimtextil- (Leinen- und Tuchweberei, Spinnenindustrie) arbeitete unter den ungünstigsten sozialen und finanziellen Bedingungen. Dennoch ist es nicht gelungen, das Vlamentum auszurotten, weil dem Volk die zähe Ausdauer der germanischen Rasse eigen ist. In den Jahren vor dem Krieg war die vlämische Bewegung das Spielzeug der Parteipolitik; im Kriege lebte sie auf, es entstand der vlämische Aktivismus, dessen Programm schon zu großen Teilen verwirklicht wurde unter der Beihilfe der deutschen Besatzungsbehörden. Mit der Verwallungsvereinbarung (Wallonien und Flandern) ist der Einfluß der Französlinge ausgeschaltet. Der Rat von Flandern schritt zur Selbständigkeitserklärung. — Eingehend sprach der Redner noch über die wirtschaftliche Politik der früheren und jetzigen belgischen Regierung, die trotz Wechsel in den Ministerämtern immer dieselbe blieb mit dem Ziel, ein Wirtschaftsbandnis Belgiens mit seinen Verbündeten zu schaffen. Die Vlamen stellen sich in Gegensatz hierzu, sie fordern eine wirtschaftliche Annäherung an Deutschland. Ein freies Flandern mit einem freien Wallonien zu einem Staat verbunden wird verhüten, daß Belgien der Vorposten Englands und Frankreichs wird. Den Rückhalt bietet aber Deutschland.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. August 1918.

Das eiserne Kreuz 1. Klasse.

Vizefeldwebel Hermann Linkeheil, Sohn des Schuhmanns Linkeheil von Calw, wurde mit dem eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz.

Schütze Eugen Bissinger aus Althengstett, bei einem Füsilier-Reg., hat das eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

* Der Landsturmann Ulrich Reutter, Küfermeister von Siebelsberg, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten, ebenso sein Bruder Friedrich Reutter, Schneidermeister; weiter hat zum eisernen Kreuz die silberne Verdienstmedaille erhalten Musketier Friedrich Hölzle von Siebelsberg.

Belohnung.

Der Frau Oberkontrolleur H. von Calw und deren Tochter Gertrud wurde für Mitwirkung bei der Festnahme von 4 entwichenen kriegsgefangenen Franzosen unter Anerkennung ihres umsichtigen Verhaltens eine Belohnung von je 4 Mark zuerkannt.

Erhöhung der Mannschaftslöhnung.

Vom Reichstag war dem Wunsch nach Erhöhung der Mannschaftslöhnung Ausdruck gegeben worden. Auf ein Schreiben, das der Reichstagsabgeordnete Marquart in dieser Angelegenheit an den General Ludendorff gerichtet hat, ist jetzt, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, die Mitteilung eingetroffen, daß die Erhöhung der Mannschaftslöhnung bereits vom 1. August d. J. ab durch den Kaiser genehmigt worden ist.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.

Aus den Störungen hat sich ein vollständiger Luftwirbel entwickelt, unter dessen Einfluß auch am Donnerstag und Freitag noch vorwiegend bedecktes und vielfach regnerisches Wetter zu erwarten ist.

Fellbach, 7. Aug. Am 5. August ging über die Mar-

lung Fellbach ein wolkenbruchartiger Regen nieder, wodurch Wassergräben rasch angefüllt wurden, so auch der „Schüttelgraben“, in dem mehrere Kinder vor dem Regen sich tummelten. Durch den starken Wasserandrang wurden die Kinder überrascht, so daß vier Kinder von der starken Strömung fortgerissen wurden. Zwei der Knaben konnten sich retten, während die beiden andern, der acht Jahre alte Häusermann, Sohn des Bauunternehmers Häusermann, und der 11 Jahre alte Erwin Schmid, Sohn des Schlossers Schmid hier, den jähen Tod fanden. Trotz der sofort angestellten Nachsuchungen wurden die beiden Leichname erst nachts 1/2 12 Uhr in der Rems, Gemarkung Waiblingen gefunden.

Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw. für die Schriftl. verantwortl. Otto Seifmann, Calw.

Sammlung getragener Männer-Oberkleidung.

Der Kommunalverband Calw sollte nach der Aufstellung des zu deckenden Bedarfs durch die Landeszentralbehörde für die Bekleidung der Heimermee 340 Anzüge liefern. Bis jetzt sind aber 280 eingegangen.

Die Reichsbekleidungsstelle hat zwar die Frist zur Ablieferung bis zum 15. August verlängert, hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß die auferlegte Anzahl von Kleidungsstücken aufgebracht werden muß. Daher wenden wir uns erneut an die abgabefähige wohlhabende Bevölkerung unseres Bezirkes mit der Bitte, uns bei Erfüllung dieses vaterländischen Werkes durch recht reichliche Abgabe von Männeroberkleidung zu unterstützen.

Der Zweck der Sammlung ist der, die in kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter, soweit sie in Kleidung aus Ersatzstoffen ihre Arbeit nicht sachgemäß verrichten können, mit der unbedingt notwendigen Kleidung gegen Bezahlung zu versorgen. Es handelt sich nicht um eine soziale Maßnahme, sondern um eine Kriegsnotwendigkeit. Zu diesen Arbeitern gehören keineswegs nur die Arbeiter der Rüstungsindustrie, sondern vor allem die Arbeiter in der Landwirtschaft, beim Eisenbahnbetrieb und im Bergbau.

Daß aber alle diese Betriebe einen ungestörten Fortgang nehmen müssen und wegen Mangel an Kleidung für die Arbeiter keinesfalls unterbrochen oder gestört werden dürfen, wird jedermann begreifen und nach Kräften fördern wollen, wenn anders er das Durchhalten unseres Volkes in diesem schweren Kampfe wünscht.

Darum liefert die überflüssige Männeroberkleidung ohne Zögern ab!

Nächster Abgabetag:

Freitag, 9. August, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Oberamtspflege.

Wer bis dahin keinen Anzug abgegeben hat, erhält laut Anordnung der Reichsbekleidungsstelle Aufforderung zur Abgabe eines Bestandsverzeichnisses.

Calw, den 8. August 1918.

Oberamtspflege
Fechter.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldeweg abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Akedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!
Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Im Königreich Bayern beheimatete Hunde bei Inspektion der Nachrichtentruppen, München, Luisenplatz, für gleiche Zwecke melden.

Mädchen

von 14-15 Jahren, zu zwei Kindern aufs Land sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. September oder 1. Oktober ein zuverlässiges

Hausmädchen

gesucht nach Berlin Vorort, Villenhaushalt.

Frau E. Duantmeyer, Berlin Dahlem, Post Schmargendorf, Boddieski-Allee 14/18.

Küchen-Mädchen

für dauernde Stellung gesucht. Brauereiauschnitt Schlosskeller, Pforzheim.

Am Sonntag Nachmittag, d. 4. d. Mts., blieb auf dem hiesigen Bahnhof eine

Damentasche

mit einem größeren Geldebetrag, einer goldenen Brosche, einer Vorstecknadel und einem Taschentuch liegen. Das Mädchen, welches sich diese angeeignet hat, wird ersucht, die Tasche alsbald an die Geschäftsstelle des Blattes abzugeben, widrigenfalls Strafverfahren gegen sie eingeleitet wird.

Bad Liebenzell.

In der Kirchstraße ist ein 3stöck.

3-Zimmer-Wohnhaus



mit elektr. Licht und Wasserleitung, geräumiger Bühne, großem gewölbtem Keller und Stall

zu verkaufen oder zu vertauschen.

Näheres

Johannes Fenzel, Kirchstraße Nr. 24.

Wo kann ich meinen 12jähr. Sohn jetzt über die Sommer-Vakanz unterbringen?

Gest. Angebote bitte an

H. Kuhre, Stuttgart, Schreiberstraße 26 III.

Althengstett.

Verkaufe einen schönen halbjährigen



Jakob Dittus.

Stelshelm.

Ich sehe eine schwere

Schaff-



fehlerfrei, 33 Wochen trächtig, gibt noch Milch, dem Verkauf aus Gottlieb Schaible.

Stadtschultheißenamt Calw.

Der bestellte August-Zucker

kann gekauft werden.

Calw, den 7. August 1918.

Stadtschultheißenamt: H. V. Dreih.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Englands Politik und Entwicklung

von

Pfarrer a. D. Weiss, Hirsau.

Preis geheftet Mk. 1.30, gebunden Mk. 2.—.

Die Calwer Zeitung schreibt darüber:

In einem schmacken, kleinen Bändchen hat der Verfasser seine Studien, die er zu seinen Vorträgen im Lazarett machte, niedergelegt und besonders die Zeit Ludwigs XIV. und Friedrichs des Grossen in Beziehungen zur Gegenwart gesetzt. Aber bis in die neueste Zeit beleuchtet er die englische Geschichte. Das Buch ist klar und allgemeinverständlich geschrieben und wird selbst dem Geschichtskundigen manches zu sagen haben. Es sei warm empfohlen.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Stüriger fast neuer Hafen-Stall mit Schutzbach

hat zu verkaufen
H. Kraut, Hermannstraße.

Einen neuen starken

Ruhwagen

steht dem Verkauf aus
H. Talmon, Wagner, Neuhengstett.

Kaufe
jähren und
sauren
Mist

H. Siebenrath, Küferstr.

Klavierstimmer

kommt in einigen Tagen n. Calw.
Gest. Aufträge erbeten an
Musikhaus Sattler, Pforzheim.

Ein Stall od. ver- schließb. Schuppen

wird sofort zu mieten gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Liebenzell.

Einfamilien-Haus,

4 Zimmer, vollständig modern ausgestattet, ca. 5 Aa Garten, zu verkaufen.

Angebote an die Geschäftsst. d. Bl.

Solider zuverlässiger

Sahrknecht

findet sofort oder später Stelle bei
Wih. Deter, Mühle, Liebenzell.

Suche ein

Mädchen

für sofort oder 15. August
Georg Schentt, z. gr. Hofe, Pforzheim.

Nach Mannheim zu Arztfamilie tüchtiges

Mädchen

od. einfache Stücke, die alle Hausarbeit und etwas Kochen versteht,

sofort gesucht.

Vorzustellen bis Samstag bei
Frau Dr. Lewinsohn, Haus „Lanned“, Bad Liebenzell.

A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI :: CALW

LEDERSTRASSE 151 FERNSPRECHER No. 9



HERSTELLUNG ALLER IN HANDEL UND
GEWERBE BENÖTIGTEN DRUCKSACHEN
WIE PREISLISTEN, RECHNUNGEN, BRIEF-
BOGEN, RUNDSCHREIBEN, POSTKARTEN
MITTEILUNGEN UND BRIEFUMSCHLÄGE